

## Ein schwieriges Weinbaujahr geht zu Ende



Nach fünf Jahren, mit Gesamtniederschlagsmengen deutlich unter dem Durchschnitt und dem schneelosen Winter 07/08, stellte man sich auch heuer wieder auf ein trockenes Frühjahr ein. Das heurige Weinbaujahr ging jedoch in eine andere Richtung. 2008 wird als Peronospora-Rekordjahr in die Geschichte eingehen. Von Anfang Mai bis Mitte August

regnete es im Schnitt jeden zweiten Tag und somit wurden an über 50 Tagen die Infektionsbedingungen für den Regen-liebenden Pilz erfüllt. Der hohe Befallsdruck erlaubte nicht den kleinsten Fehler. Zu weite Spritzabstände, spätes Freistellen der Traubenzone oder mangelhafte Applikationstechnik waren vielfach die Ursachen einer explosionsartigen Entwicklung der Krankheit.

Einen herben Schlag mussten heuer die Weinbauern des Etschtales hinnehmen. Am 24. Juni kam es über dem Gebiet Andrian, Terlan, Jenesien, Bozen zu starken Hagelgewittern. Ein ungewohnt großes Einzugsgebiet von 700 ha Rebfläche und davon 200 ha mit zum Teil 100% Ertragsausfall waren betroffen. Einen Gesamtüberblick zum schwierigen Weinbaujahr 2008 finden Sie im nebenstehenden Bericht.

Die seit Mitte Dezember 2007 bestehende Weinmarktreform zeigt ihre ersten Auswirkungen. Auf knapp 160.000 ha beläuft sich die Weinbaufläche, welche im Zuge der Reform von den Mitgliedsstaaten als zu rodende Fläche angemeldet wurde. Spanien mit rund 98.000 ha, gefolgt von Italien mit knapp 26.000 ha und Frankreich mit 22.000 ha lassen die größten Weinbauländer der Welt somit zu einschneidenden Maßnahmen greifen. Das erforderliche Budget von etwas über einer Milliarde Euro veranlasste die Europäische Kommission, einen Annahmesatz der Gesuche von 45,9% anzuwenden, da für das Weinwirtschaftsjahr 08/09 nur 464 Mio. Euro zur Verfügung stehen. Im vorliegenden Bericht (S. 352) zur neuen Weinmarktordnung gibt Helmuth SCARTEZZINI vom Amt für Obst- und Weinbau einen Überblick.

Die Südtiroler Weinwirtschaft kam im Verlauf des letzten Jahres nicht nur durch die witterungsbedingten Ereignisse häufig in die Schlagzeilen. Das im Oktober 2007 von den Kellereigenossenschaften gegründete

Konsortium zum Schutze der Südtiroler Qualitätsweine sorgte zunächst für große Aufregung. Nach intensiven Verhandlungen zwischen dem Verband der Kellereigenossenschaften, den Weingütern Südtirols und den Freien Weinbauern Südtirols konstruierte man einen geeigneten Rahmen, um eine gemeinsame Plattform für die Südtiroler Weinwirtschaft zu finden. Das Konsortium will zum einheitlichen Sprachrohr der Südtiroler Weinwirtschaft nach Innen und auch Außen werden. Fachthemen aus den Bereichen Weinbau, Kellerwirtschaft, Vermarktung, Weinrecht und Weinbaupolitik sollen in Zukunft in technischen Fachgruppen aufgearbeitet werden. Das Konsortium „Südtiroler Wein“ wird sich auf der Weinbautagung 2009 einem breiteren Publikum vorstellen und dabei die Arbeitsschwerpunkte für die nächsten Jahre aufzeigen.

In der EU rechnet man mit der geringsten Erntemenge seit 2002. Mit 166 Mio. hl liegt sie um 9% unter dem fünfjährigen Schnitt. In Italien kann man nach der historisch kleinen Erntemenge im Jahr 2007 heuer mit 44,5 Mio. hl rechnen, was im Vergleich zum Vorjahr nur einer Steigerung von 5% entspricht. Obwohl z.B. Sizilien um 55% mehr Trauben einfuhr, drücken die um 5 bis 20% geringeren Erntemengen in den nördlichen Regionen Piemont, Lombardei, Venetien, Friaul-Julisch-Venetien und Trentino-Südtirol die Statistik deutlich nach unten. Auch die Weinbaugebiete von den Regionen Toskana, Latium und Sardinien weisen im Vergleich zum Vorjahr eine um 20 bis 30% geringere Erntemenge auf.

In Südtirol rechnete man zunächst mit einer höheren Traubenmenge. Aufgrund des starken Auftretens von Peronospora und Botrytis, sowie durch die ausgedehnten Hagelschäden liegt die Traubenmenge je nach Sorte und Betrieb um 5 bis 20% unter dem Wert des Vorjahres.

Aufgrund der gegenwärtig wirtschaftlich angespannten Situation bringen geringere Erntemengen für die globale Weinwirtschaft mehr Entspannung als Sorge. Der Rückgang des verfügbaren Einkommens wird sich beim „Luxusartikel“ Wein sicherlich bemerkbar machen. Der eingeschlagene Weg zur Qualitätssteigerung muss daher umso mehr verfolgt werden. Dass sich der Fleiß und die fachgerechte Durchführung aller Pflegemaßnahmen bezahlt machen, zeigte sich besonders im schwierigen Weinbaujahr 2008.

Hansjörg HAFNER